

30./XII. 1918

Worte in eine Schreibung für ...

auf 37 zusammengefolgten sind. Nach die Arbeiterpartei, die Hunderte von Mandaten erobern wollte, hat nur 65

Feuilleton.

Erinnerungen an Carl Busse.

Von E. F. M.

Nach Carl Busse starb als Opfer dieses Krieges, noch ganz zulezt, als er bereits den Frieden seines Hauses wieder um sich sah. Nur wenig Tage überlebte der Dichter Busse den Landsturmmann Busse. Auf entsetzlicher Fahrt von Weychen bis zur deutschen Grenze — abwechselnd im privaten Viehwagen und auf der offenen Lore dem widrigen Novemberwetter preisgegeben — holte er sich den Todeskeim in die Brust. So muß auch er zu den Gefallenen für Deutschland, zu der Ehrensaat der Zukunft gerechnet werden.

Und gerade Carl Busse war wie das blühende Leben selber. Seine sechsundvierzig Jahre glaubte ihm niemand. Das war sein Wort, daß zwischen vierzig und fünfzig das Leben erst anfange, lebenswert zu sein, und noch mehr freute er sich darauf, achtzig und neunzig zu werden. Köstlich dachte er sich diese Zeit der vollen Reife und Beschaulichkeit, wenn die Erinnerung in breiten Rahmen und unendlichen Bildern an ihm vorüberwandelte. Mit seinem langen Schritt, seiner hohen Gestalt, seinem aufrechten Gang, die geliebte Zigarette im Mund, das leicht verträumte blaue Auge ins Weite gewandt, so verdröpperte er sich selbst, die ganze Kraft, die in ihm ruhte, den ganzen Reiz, der von ihm ausging, die ganze Bedeutung, die er besaß. Carl Busse war nicht von der nervösen Neugierzeit angekränkelt. Er ragte wie ein Stück aus einer ruhigeren Periode in die Geschäftigkeit des Heute. Wer ihn ansah, wie er langsam Wort für Wort im Geist erst formte, bedachtsam hinschrieb, wieder durchstrich und den Gedanken noch einmal prägnanter fasste, der hatte den Eindruck einer selten starken Persönlichkeit von ihm. Seine Ganzheit, seine Zerplitterung, nichts Unvollständiges gab es an ihm. Jede Arbeit meisterte er mit demselben ernsten

selbststärkeren Willen. Diese Vitalität, die er ausströmte, die ihn nie freigab, ging so weit, daß er selbst dann, als er zum erstenmal in seinem Leben ein Gebundener wurde, als Landsturmkontak, die Fesseln sprengte und das ihm fremde Soldatenhandwerk mit einem eigenen starken Jubel erfüllte, so daß man ihm spöttelnd gern seinen „echten preussischen“ Geist vorwarf. Die in ihm liegende Kraft suchte Betätigung, seine Arbeitsfreudigkeit ließ sich nicht niederhalten, und so wirkte er im kleinsten und niedrigsten mit demselben Ernst wie sonst im großen.

Carl Busse hatte viele Freunde. Wer hätte ihn nicht geliebt, der ihn las, wer liebte nicht seine jungen Gedichte, seine temperamentevollen Kritiken, sein „Winkelglück!“ Wie viel mehr aber liebten wir ihn, die ihm persönlich nahegetreten durften. Carl Busse wirkte vor allem im unmittelbaren Verkehr; er war einer von den Menschen, die sich am reinsten im vertrauten Umgang kundtun, der dann, wenn die Gelegenheit einen kleinen Kreis um ihn scharte, unmerklich einen Raum darum legte und alle in seine beschränkte Welt mit hinein-nahm. Sein Feuer war neben seiner Kraft sein bestes Eigentum. Dann trat seine frühe Jugend frei heraus, dann sang er auch wohl voller und kräftiger als der jüngste Student. Wie „herrlich“ — das war sein liebtes Wort — dünkte er uns in diesen Stunden des Ueberschäumens, wenn er ganz der „Welt“ sein konnte, der er so gern war.

Wie seine ganze Art war auch sein Temperament das des Jünglings geblieben. Er verstand nicht, wie schnell um ihn die Welt eine andere geworden war. Er sah sich immer noch als den Benjamin der deutschen Literatur, zu dem ihn im Beginne der neunziger Jahre seine „Gedichte“ erhoben hatten. So kam es, daß die Unterhaltung mit ihm oft an einen Punkt kam, über den er nicht mehr hinauswollte. Zu den Jüngern und Jüngsten unseres Schrifttums konnte er kein rechtes Verhältnis mehr finden. Da allein fühlte man, daß Carl Busse älter war, daß er ein reiches Leben schon hinter sich hatte. Er war kein Dränger mehr. Carl Busse fehlte die